



VON FRANK KEIL

Die Bilder sind leicht wackelig. Schwanken, stellen sich scharf und werden wieder kurz unscharf. Was vor allem daran liegt, dass im Gehen gefilmt wurde, mit einer Kamera, am Körper getragen. Durch ein Waldstück geht es, entlang an Wiesen und Feldern.

Ein Weg ist zu sehen, ein Stück Straße, der Boden, wie er sich hebt und senkt. Und dann taucht man wieder zwischen Bäumen ein und unter. Die Köpfe der Gehenden rücken ins Bild, ihre Körper dazu, mit Rucksäcken bepackt.

Dann Schnitt – und ein neues Stück norddeutscher Landschaft taucht auf der Leinwand auf. Die bemalt ist. Oder besser: bezeichnet. Mit Linien und Kreisen, die sich zu Figuren fügen. Zu Treppen, die weiterführen, ein Gesicht, eine Hand. Das alles live zu Musik gestaltet während der Eröffnung der Ausstellung „Wanderungen #2“ in der Galerie K34 in Kiel-Gaarden, einem ehemaligen Schlecker-Markt.

Vier Tage lang sind die drei daran beteiligten Künstler samt ihrem Kurator dafür durch das Kieler Umland gewandert. Haben sich durch die feiernden Massen während der Kieler Woche gemüht, sind mit der Fähre oberhalb von Kiel bei Friedrichsort nach Laboe übersetzt.

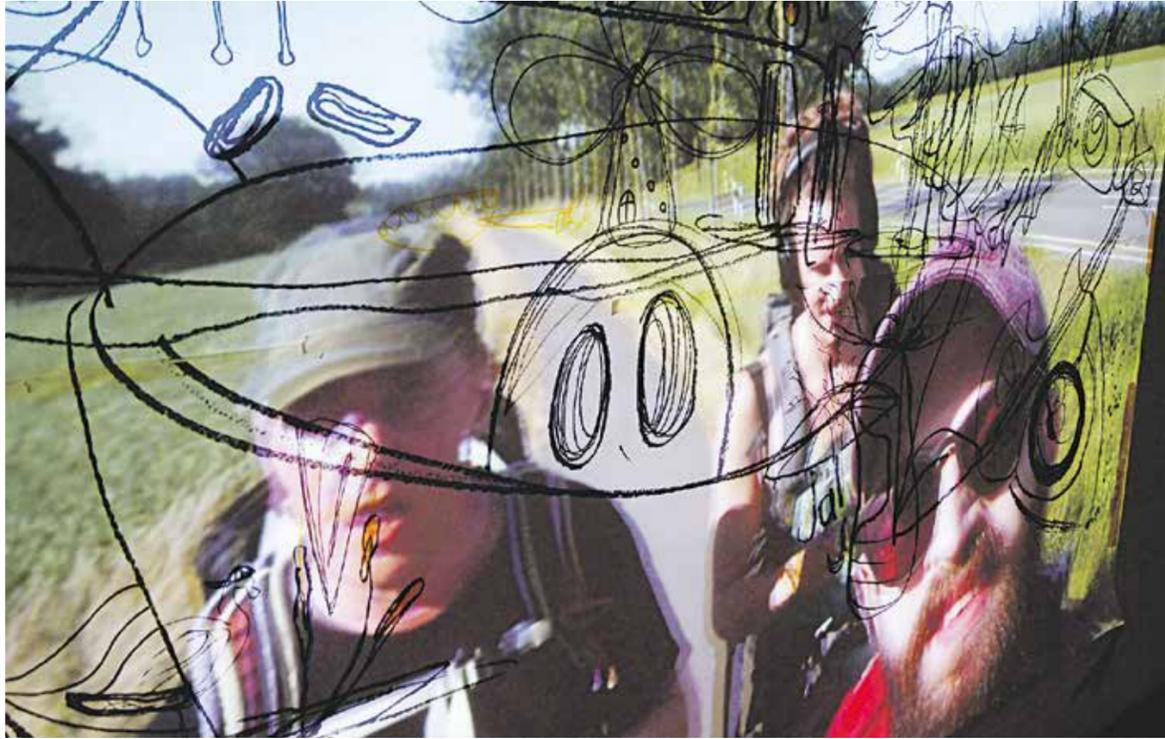
Dann sind sie im weiten Bogen über Bredeneek und Moorsee, über Meimersdorf und Russee zurück nach Kiel-Gaarden gewandert. Nicht nur Wechselkleidung und etwas Warmes für den Abend im Rucksack waren dabei, sondern dazu Laptop, Rekorder, eine Filmausrüstung, auch eine elektrische Gitarre samt Verstärker. „Man nimmt immer viel zu viel mit“, sagt Torben Laib, der das Studium der Bildhauerei an der Kieler Muthesius-Hochschule hinter sich hat, zum Schluss immer mehr in Richtung Klangkunst zog und unlängst nach Hamburg zog.

Die Idee zu einer Wanderung als Kunstprojekt mit anschließender Ausstellung hat der Künstler und Kurator Detlef Schlagheck entwickelt. Er ist so etwas wie der Kopf der K34. „Wir wollten bei der zweiten Runde der Willkommenskultur, die immer mehr entdeckt, inwiefern Geflüchtete und Einheimische voneinander profitieren können, unseren Teil beisteuern. Und das kann unser Verein am besten mit Kunst“, sagt Schlagheck.

Dabei war ihm wichtig, dass eine Ausstellung zum Thema Flucht und Wanderung nicht theoretisch konzipiert wurde, sondern im Gegenteil ganz direkt in der Begegnung entstand. Das Selbstvergessene beim Wandern, das Freudige, das Durchden-Tag-Gehen, Schritt für Schritt, sollte seinen Platz haben.

„Die Wanderung hätte auch von der Zentralen Aufnahme-stelle für Flüchtlinge in Neumünster aus starten können, aber wir sind hier in Kiel und ich wollte gern, dass wir uns hier mit der Situation vor Ort auseinandersetzen“, sagt Schlagheck.

Dann lenkt er den Blick auf das von ihm eingeladene Künstlertrio: „Es ging mir auch darum, aus dem Zusammentreffen von einzelnen Künstlern



Übermalt oder überschrieben? Das Künstlertrio um Kiel herum Foto: Frank Keil

Wanderung wird Kunst

BEWEGT Zweite Runde des Willkommens: Deutsche und ein syrische Künstler haben das Kieler Umland erwandert und ihre Eindrücke in Bild und Ton festgehalten. Zu besichtigen ist das Ganze in der Kieler Galerie K34 im einstigen Schlecker-Markt

eine Gruppe zu machen – mittels einer Wanderung. Und eine Wanderung geht weit über eine normale Zusammenarbeit von Künstlern hinaus. Ich behaupte, dass man das in den Arbeiten auch sieht.“

Entsprechend schrieb er ein Konzept, warb Geld ein; schließlich mussten nicht nur Material, Verpflegung und die Übernachtungen finanziert werden, sondern die Künstler sollten für ihre Arbeit auch bezahlt werden. Und obwohl die Stadt Kiel, das Land Schleswig-Holstein und die Brunswiker Stiftung schließlich einsprangen, reichte es nicht für die anfangs geplanten vier Wanderungen durch das Kieler Umland.

So wurden es nur zwei Projekte: Zwei russische Künstler und ein syrischer Kollege machten sich im April dieses Jahres auf den Weg. Die zweite Wanderung absolvierte im Juni eben Torben Laib und der heute in Österreich lebende Multiinstrumentalist Marc Reddmann, der mit dem Schlagheck einst in der Hamburger Punkcombo „Pommes Brutal“ ackerte. Plus der Zeichner Saleh Shaweesh, der vor zwei Jahren aus Syrien nach Kiel geflüchtet ist und der im März dieses Jahres bereits mit einer Einzelausstellung zu einem assyrischen Mythos treten war.

Dass gerade Saleh Shaweesh nun nicht die Rolle des „Flüchtlings vom Dienst“ einnehmen sollte, war schnell Konsens. „Flucht verbindet sich zwar immer mit Wanderung, aber man kann das nicht gleichsetzen“, sagt er selbst. Auch wenn ihn manche Momente bei der Wanderung an seine Flucht erinnert hätten. „Deine Gedanken gehen und kommen beim Laufen, du hast ja keine Garantie, dass es klappt. Du hast auch keinen Plan für jeden Tag – du hast nur ein Ziel. Und die Türen sind auf und du versuchst dein Glück.“

Torben Laib kann eine ganz

andere und für ihn stimmige Assoziation beim Schlagwort „Flucht“ benennen: „Die einzige Flucht, die ich vorweisen kann, ist die aus den geregelten Familienverhältnissen, in denen ich aufgewachsen bin, hinein in die Kunstwelt.“

Wobei die Künstler im Nachhinein auch etwas scheinbar Profanes sehr beschäftigt: die Schmerzen beim Wandern. Also die Druckstellen auf den Schultern und an den Hüften und vor allem an den Füßen. Denn alle hatten sie mit den Folgen und Qualen der täglich bis zu 25 Kilometer langen Wanderungen durchaus zu kämpfen. Muss-

Das Selbstvergessene beim Wandern, das Freudige, das Durchden-Tag-Gehen sollte seinen Platz haben

ten immer wieder pausieren, die Füße kühlen, sie mit Penatencreme verarzteten und irgendwann langsam wieder weiterwandern.

Außerdem half Musik – und zwar klassische Wanderlieder. „Du fängst an zu überlegen, was kennst du noch an Liedern, und dann kommen die Klassiker, an die man sich zunächst nur bruchstückhaft erinnert. Aber langsam fallen einem gemeinsam die Strophen wieder ein, die man dann singt“, erzählt Torben Laib. „Wobei es auch ein wenig absurd war, wenn man sah, wie Torben mit seinen Dreadlocks nun deutsche Wanderlieder schmetterte“, ergänzt Schlagheck.

Auch Saleh Shaweesh konnte ein Lied beisteuern: ein arabisches. „Es erzählt eigentlich vom Rudern, aber auch davon, dass man einfach weiterrudern muss, wenn man weiterkommen will“, sagt er. „Das wurde dann unser Powertrack“, ergänzt

Torben Laib. So habe die Wanderung die Gruppe tatsächlich zusammengeschweißt. „Und geschwitzt haben wir auch viel.“

Nach vier Tagen zurück in Kiel-Gaarden, ging es dann eine Woche lang ans Konzipieren und dann ans Aufbauen. Wobei man zusammenblieb und weiter zusammen übernachtete, dafür auch mal den Schlafsack in der Galerie ausrollte: „Die Wanderung hat erst mal nicht aufgehört, sondern ist weitergegangen“, beschreibt Torben Laib die Galerieatmosphäre.

Er holte schließlich die Landschaft hinein in den Galerieraum und baute einen betretbaren Steg aus Kanthölzern, Bauholz und Grassoden. Und ein alter Regenschirm, ein geschätztes Erbstück seiner Großmutter, den er bei der Wanderung stets für den Fall des Falles dabei hatte, kreiselt nun über einer Ansammlung toter Schlangenkörper, die er mitgebracht hat: „Die erste tote Schlange hat Detlef einfach so auf dem Weg gefunden, die zweite auch, aber dann hatte ich den Blick für totgefundene oder ausgetrocknete Schlangen.“

Außerdem sind da die intensiven, großflächigen Zeichnungen von Saleh Shaweesh: Einige hat er im stillen Kämmerlein gemacht, andere zeichnete er am Eröffnungsabend zur Livemusik von Marc Reddmann.

Wie das aussah, ist nun auf einem Monitor zu sehen. Überhaupt ist Saleh Shaweesh dabei, seine Kenntnisse in puncto Film, Videoschnitt und Vertonung zielgerichtet auszubauen. Derzeit absolviert er einen Fortbildungskurs bei Radio Gaarden, einem freien Radioprojekt, mit dem die K34 freundschaftlich verbandelt ist. Und das gleich um die Ecke liegt.

■ Bis 27. 7., Kiel, K34 (ehemaliger Schlecker-Markt), Medusastraße 14). Geöffnet Di-Do, So, 15-18 Uhr. Infos: www.k34.org

Evangelische Familienbildung kooperiert

Ferienangebote für Kinder und Jugendliche

Singen und Musizieren, Tanzen, Kochen und Backen, Töpfern, Malen und Nähen. Für jeden Geschmack ist etwas dabei.

www.fbs-ependorf.de

SHMF 1.7.-27.8. 2017 Schleswig-Holstein Musik Festival

Bodo Wartke

24.8. Eutin Freilichtbühne
Was, wenn doch?

Karten: 0431-23 70 70, www.shmf.de
€ 10,- bis 39,-

EURO NATUR

Mit einer Testamentsspende an EuroNatur helfen Sie, das europäische Naturerbe für kommende Generationen zu bewahren. Wir informieren Sie gerne.

Telefon +49 (0)7732/9272-0
testamentsspende@euronatur.org

SHMF 1.7.-27.8. 2017 Schleswig-Holstein Musik Festival

Axel Prahl & Das Inselorchester

1.8. Weissenhäuser Strand

Karten: 0431-23 70 70, www.shmf.de
€ 35,- bis 45,-

WATTENMEER SCHIFFSVERKEHR TANKER LEER

GREENPEACE
greenpeace.de/wellemachen

Grusel statt Predigt

OHREN SPITZEN Fast so gut wie Theater: Eine Hildesheimer Kirche und das nahe Schloss Marienburg bieten Hörspiele live für alle

Bunte Liegestühle vor den Kirchenbänken, Kissen auf den Stufen hin zum Altarraum, ein Schaukelstuhl, daneben Tische mit Getränken – in der Hildesheimer Martin-Luther-Kirche können es sich Besucher derzeit gemütlich machen. Das Gotteshaus präsentiert sich im Juni und Juli dreimal in der Woche als Hörspielkirche. Aus den beiden Lautsprechern dringen wimmernde, knarrende, pfeifende, knackende und zischende Geräusche, die durch die besondere Akustik eines hohen Kirchenraumes ihre besondere Wirkung entfalten, wenn für Jung und Alt spannende Geschichten erzählt werden.

Dabei sind oft auch bekannte Stimmen – etwa die des „Tatortreinigers“ Bjarne Mädel – zu hören, der vergangenen Sonntag im Hörspiel „Käferkumpel“ einen einfältigen Gauner spielte.

Allein das Publikum fehlte bei dieser NDR-Produktion für Kinder ab zehn Jahren: Bei schönstem Wetter blieb die Kirche leer, trotz freien Eintritts. „Die Resonanz ist ganz unterschiedlich. Eine Vorstellung ist bislang ausgefallen, manchmal sind hier auch 20 Zuhörer. Die Workshops, in denen Kinder und Erwachsene selber Hörspiele produzieren konnten, die wir hier auch vorstellen, waren ausgebucht“, sagt Verena Schröder vom Hörspielteam. Veranstalter der Hörspielkirche ist das lokale Radio Tonkuhle.

Thomas Birker kennt sich mit Hörspielen aus – der Inhaber von Dreamland-Productions aus dem hessischen Nidderau produziert selbst welche: „Kinder hören auch noch heute die Kriminalreihe TKKG. Es ist aber schwieriger geworden, sie zu erreichen, denn nur Hören oder nur Lesen wird angesichts der Flut von Bildern immer langweiliger. Wir hatten mit unserer Kinderproduktion ‚Trotzkopf‘ keinen Erfolg. Bei den Erwachsenen läuft es dagegen gut, auch wenn ich immer mal höre: ‚Hörbücher – ist das nicht etwas für Kinder?‘“

Birker stellte kürzlich auf der Messe „Hörlich“ in Hannover gemeinsam mit vielen anderen Verlagen, Produzenten und Autoren seine neuesten Hörspiele und Projekte vor. „Das Hörspiel ist nur in Deutschland ein eigenes Medium. Dabei gibt es sehr unterschiedliche Formen. Das Hörspiel im Radio, das eher getragen daherkommt, hat eine andere Anhängerschaft als die Szene, die hier in Hannover vertreten ist“, sagt Birker und ergänzt: „Die Radiohörspielmacher würden uns vermutlich vorwerfen, dass wir zu effekthascherisch, zu schnell und zu laut sind.“

Der Film- und Hörspielverlag Pidaxfilm präsentierte in Hannover historische Hörspiele etwa nach Vorlagen von Francis Durbridge oder Karl May. Kostenpunkt zehn bis 15 Euro pro CD. „Unsere Kunden sind etwas älter, und Krimis sind bei ihnen am meisten gefragt. Der Autor ist dabei nicht so wichtig wie der Sprecher. Die Namen von einst bekanntesten Fernseh-Kommissaren wie Siegfried Lowitz oder Hansjörg Felmy ziehen bis heute“, sagt Timo Schröder aus Lehrte, Creative Director beim fünf Mitarbeiter zählenden Verlag, der vor allem auf den Vertrieb von DVDs mit historischen Filmstreifen speziali-

siert ist. Von den Sendern werden dafür Lizenzen erworben.

„Der Verkauf verlagert sich zunehmend ins Internet, denn Anbieter wie Saturn bauen ihr Angebot an DVDs und CDs ab“, sagt Schröder. Im Internet werden die Hörspiele auch als Download angeboten. Gegenüber großen Verlagen sieht sich Schröder im Vorteil: „Andere Labels haben fünf- und sechsstelligen Auflagen. Wir beginnen ab 1.000 Stück und können so auch Dinge wagen, an die sich andere nicht trauen.“

Die meisten Aussteller auf der „Hörlich“ setzen eigene Stoffe um, vor allem Thriller, Horror- und Gruselgeschichten. Ein typischer Anbieter ist die RRR Audiovisuelle Medien aus Wittingen. „Ich habe seit 2013 vier Hörspiele geschrieben und produziert. Für die Aufnahme wird ein professioneller Sprecher engagiert. Der Hörspielboom kurz nach der Jahrtausendwende ist leider vorbei, das Geschäft ist härter geworden“, sagt Lars Dreyer-Winkelmann, der das Ganze nebenberuflich betreibt.

Auf die Produktion „Ein Job wie jeder andere“, in der die Arbeit einer Auftragsmörderin sehr plastisch geschildert wird, gab es unterschiedliche Reaktionen. „Einige haben uns vorgeworfen, die Darstellung sei zu brutal gewesen. Doch es gab auch Lob dafür, dass wir uns als kleines Label etwas getraut haben, woran sich größere nicht gewagt hätten“, sagt Dreyer-Winkelmann.

Marc Schülert aus Lüneburg hat zusammen mit Detlef Tams aus Hamburg und Dirk Hardegen aus Fulda „Ohrenkneifer“ gegründet. „Jeder von uns ist als Regisseur, Autor, Sprecher und Musiker tätig. Jeder entscheidet für sich, was er machen möchte, und die anderen beiden unterstützen ihn dabei“, erklärt Schülert das Arbeitsprinzip seines Künstlerkollektivs. Besonders erfolgreich war nach seinen Angaben die Vertonung der Bücher von Karl May. „Damit haben wir auch Menschen erreicht, die sonst nichts mit Hörspielen zu tun haben.“

Knapp zehn Milliarden Euro hat der Buchhandel in Deutschland 2016 umgesetzt. Davon entfallen nach Angaben des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels 3,3 Prozent auf Hörbücher. Parallel zu Buchneuerscheinungen kommt oft auch eine CD auf den Markt – da kann man sich dann von prominenten Schauspielern wie Ulrich Noethen oder Iris Berben einen Roman spannend oder witzig vorlesen lassen und spart sich die eigene Lektüre. Auf der aktuellen Spiegel-Bestsellerliste finden sich unter den ersten vier Hörbuchtiteln drei CDs mit Aufnahmen von Marc-Uwe Kling, dem Autor der Känguru-Chroniken.

JOACHIM GÖRES

Draußen hören

■ Hörspiele in der Martin-Luther-Kirche in Hildesheim, Peiner Str. 53, bis Ende Juli. So, 17 Uhr; Di, 20 Uhr; Do, 16 Uhr

■ Am 30. 7. findet am Kaliberg in Ronnenberg-Empelde bei Hannover das Hörfest statt

■ Im Innenhof von Schloss Marienburg bei Hannover findet am 25. 8. das Live-Hörspiel „Dracula“ und am 26. 8. „Jack the Ripper“ statt, jeweils um 20 Uhr (www.lauscherlounge.de) JOG



Gelten in China als „Wundertiere“: Phönixe, hier von Xu Bing auf der „Nord-Art“ Foto: Hajo Schiff

Kunst gucken am alten Ochs

VON HAJO SCHIFF

Schon der Ochsenweg, die uralte Nord-Süd-Route von Jütland nach Wedel, fand hier eine Furt durchs Wasser. Heute kann man die Eider und den bei Rendsburg parallel verlaufenden Nord-Ostsee-Kanal problemlos auf der 42 Meter hohen Eisenbahnbrücke von 1913 oder auf der Autobahn überqueren.

Dabei macht sich kaum jemand Gedanken darüber, welche wichtige Grenze er da überquert. Denn die Eider, Schleswig-Holsteins längster Fluss, war einerseits immer west-östlicher Verkehrsweg, andererseits markierte sie die Nordgrenze des Römisch-Deutschen Reiches. Das wurde 811 zwischen Franken und Wikingern ausgehandelt und hatte bis ins 20. Jahrhundert politische Virulenz.

Noch heute verläuft hier die Grenze des holsteinischen und schleswigischen Teils des stets unter deutschem und dänischem Einfluss stehenden Doppellandes. Zwar gehörten beide Landesteile bis zu den Kriegen von 1864 und 1866 zum dänischen Gesamtstaat, aber – staatsrechtlich kompliziert – Holstein ebenso zum Deutschen Reich und im 19. Jahrhundert zum Deutschen Bund.

Der Versuch, ganz Schleswig-Holstein zum dänischen Kronland zu machen, führte dann zur preußischen Intervention in den Kriegen von 1864 und 1866 und zur Eingliederung in das Deutsche Reich, nun samt Nord-Schleswig/Süd-Jütland bis kurz vor Kolding. Die heutige Grenze

KULTUR AN DER EIDER

Achtung, nicht vorbeifahren! Die einstige dänische Festungsstadt Rendsburg und ihre Region bieten neben der Nord-Art auch Musikfeste und jüdische Kulturgeschichte

bei Flensburg besteht seit einer Volksabstimmung von 1920.

Zur Dänenzeit wurde Rendsburg im 17. Jahrhundert zur zweitwichtigsten Festung nach Kopenhagen ausgebaut. 1808 starb hier König Christian VII. und Frederik VI. wurde am bis heute von barocken und klassizistischen Bauten gesäumten Paradeplatz zum König ausgerufen. Zwar ist die planmäßige Anlage des Neuwerks samt Christkirche noch erhalten, doch Bastionen und Gräben gibt es fast keine mehr: Schon ab 1852 wurden die Anlagen geschleift und die Wasser weitgehend verfüllt. Im historischen Museum im ehemaligen Arsenal ist der komplexen Geschichte gut nachzuspüren.

Besser erhalten sind die Spuren der Industrie des 19. Jahrhunderts. Denn Rendsburg war ein großes Zentrum der Eisenverarbeitung. In der unmittelbaren angrenzenden Nachbarstadt Büdelsdorf gründete Marcus Hartwig Holler um 1827 die Carlshütte, das erste Eisenwerk im dänischen Gesamtstaat. Im Verlauf der 170-jährigen Firmengeschichte entwickelte sich eine immer größere Anlage mit teils über 2.500 Beschäftigten.

Im Dezember 1997 wurde sie nach Konkurs stillgelegt. Was tun mit den etwa 22.000 Quadratmeter großen Hallen? Auch hier erfolgte die beliebte postindustrielle Umwidmung zu einem Platz der Kunst. Schon seit Sommer 1998 stehen große Teile des Fabrikareals jeden Sommer der „Nord-Art“ zur Verfügung. Die kann sich mit dem Attribut schmücken, die größte Ausstel-

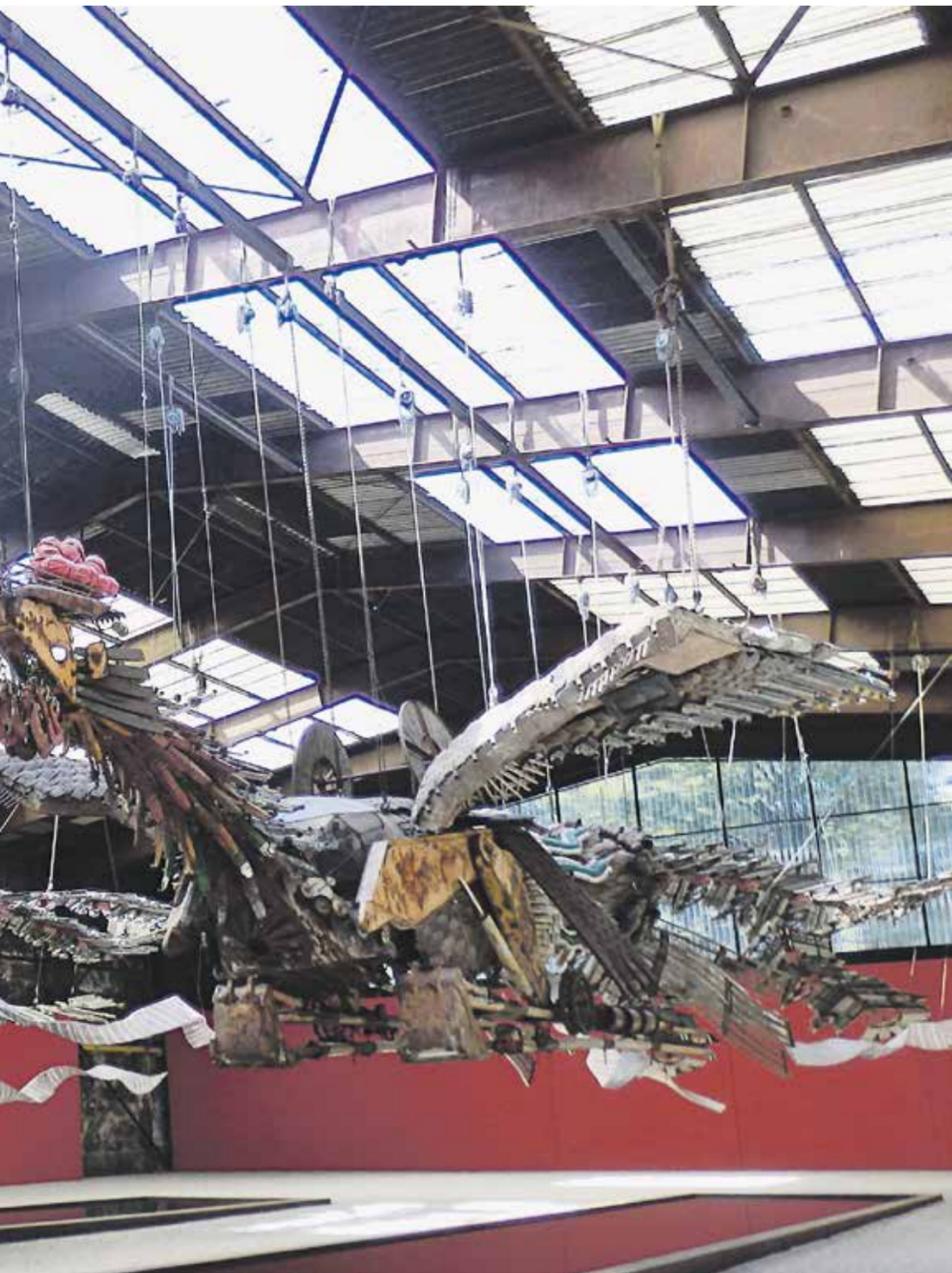
lung ihrer Art in Nordeuropa zu sein, wenn auch vielleicht nicht die bedeutendste.

Beeindruckend weitläufige Hallen sind gefüllt mit allen Arten der Kunst, eine gewisse Vorliebe der über 200 KünstlerInnen zu figürlichen Formulierungen fällt auf. Mehrere Unterabteilungen setzten sehr verschiedene Schwerpunkte. So gibt es eine interessante, eher konzeptionelle Ausstellung dänischer Kunst, es gibt eine Präsentation von zwölf chilenischen Künstlerinnen, vorwiegend in Zeichnung und Fotografie, es gibt eine Auswahl von Kunst aus Shenzhen, der nördlich an Hongkong angrenzenden Millionenstadt.

Überhaupt sind es die Chinesen, die mit gekonnter Malerei und großen Plastiken besonders auffallen. Eine der Hallen ist allein den beiden riesigen, gut 30 Meter langen Phönix-Figuren des in Beijing und New York lebenden Künstlers Xu Bing gewidmet, der vor allem durch Installationen fiktiver chinesischer Schrift bekannt wurde.

Vor zwei Jahren im Arsenal der Biennale di Venezia gezeigt, entfalten die Phönixe auch hier ihre monströse Pracht, die als Collage aus Tausenden von Wrack- und Altteilen zu einem fiktiven zweiten Leben zusammenfinden – eine seltsame Aktualisierung traditionell kaiserlicher Ikonografie zu Ehren der übersehenen und vergessenen Architekturreste im großen chinesischen Modernisierungsprozess.

Im Areal der Carlshütte befindet sich auch ein 80.000 Quadratmeter großer Skulpturen-



senweg

park. Hier siedelt schon seit 2016 ein Rudel aus überlebensgroßen Wölfen, gegen das sich ein Kämpfer mit Schwert zu verteidigen versucht. Über 100 zähnefletschende Viecher hat Liu Ruowang insgesamt gießen lassen. Als Träger des Publikumspreises der „Nord-Art 2016“ geht der alptraumhafte Kampf nun in eine zweite Runde – und der Rost gibt den Tieren inzwischen eine fast glaubhafte Fellfarbe.

Ansonsten sind Stahl- und Marmorskulpturen in allen Varianten moderner Formung und Umformung angenehm ins Grüne gestreut, und manchmal drängt sich ein einen Kunststoffsaureier reitendes Riesenmädchen oder ein Abendmahl großer Eisenschweine in den Blick.

Auch die 400 Quadratmeter große Wagenremise von 1913 wird für die Präsentation von Kunst genutzt: Zurzeit wird sie dominiert von „Ritter, Tod und Teufel“, einer überlebensgroßen Nachschöpfung der Figuren aus dem Meisterstich von Dürer durch einen russischen Künstler.

Zwei Außenstellen hat das Schleswig-Holsteinische Landesmuseum in der Region. Da ist zum einen, gleich gegenüber der Carlshütte, das Eisenkunstgussmuseum. Gerade letztes Jahr neu konzipiert und wieder eröffnet, zeigt es im Wesentlichen die Sammlung von Käthe Ahlmann, die 30 Jahre lang die Carlshütte leitete. Dabei geht es aber nicht um die zuletzt produzierten emaillierten Badewannen, sondern um Kunst und Kunstgewerbe aus Eisen vom 15. bis 21. Jahrhundert, darunter Öfen

und Kaminplatten mit mythologischen Szenen, Kleinmöbel und Skulpturen, Medaillen und preußisch reduzierter Eisenschmuck.

Das andere Museum steht im Rendsburger Neuwerk: Das Dr.-Bamberger-Haus ist das jüdische Museum Schleswig-Holsteins. Neben einem restaurierten Synagogenraum aus der Mitte des 19. Jahrhunderts werden in der ehemaligen Talmud-Thora-Schule seit 1988 Glaube, Kultur und Geschichte der Juden anschaulich gemacht.

Zurzeit gibt es eine besonders pikante Sonderausstellung: Unter dem Zitat „Ertragen können wir sie nicht“ geht es im Jahr der großen Reformationsfeiern hier in 17 Informationstafeln um Martin Luthers abwertendes Verhältnis zu den Juden: Er hielt sie – nach dem Teufel – für die größten Feinde des Christentums. Sich daran zu erinnern kann nicht schaden – und sonntags ist in den staatlichen und städtischen Museen Rendsburgs der Eintritt sogar frei.

Auch der Nord-Ostsee-Kanal, die meistbefahrene Wasserstraße der Welt, hat seinen teils technoiden, teils idyllischen Reiz, andere lockt mehr die Naturbelassenheit der alten Eiderarme.

Wer mehr auf hochherrschaftliches Ambiente steht, sollte zum nahen Gut Emkendorf fahren. Dort im Schloss mit seinen Raffael-Kopien im Herrnsaal versammelten in der Klassik Graf und Gräfin Reventlow den „Emkendorfer Kreis“ um sich – auch Klopstock, Lavater, Stolberg und Claudius waren dabei.

Leider veranstalten die pri-

vaten Besitzer nur recht selten Führungen durch das Innere des Herrenhauses, aber dieses Wochenende findet im Park und in den Nebengebäuden eines der „Musikfeste auf dem Lande“ des Schleswig-Holstein-Musikfestivals statt. Es gibt also viel Kultur in der Region, es bedarf nur des genaueren Blicks. Und die schnell passierbaren Brücken sollten nicht zum Vorbeifahren verführen.

■ „Nord-Art“, Kunstwerk Carlshütte, Büdelsdorf, Vorwerksallee, bis 8. 10. Geöffnet Di–So 11–19 Uhr. Im Juli und August sind fünf mehrtägige Proben des Schleswig-Holstein-Musikfestival-Orchesters in der ACO Thormannhalle auf Carlshütte öffentlich zugänglich. Info: www.shmf.de

■ Jüdisches Museum Rendsburg, Prinzessinstraße 7–8. Ausstellung „Ertragen können wir sie nicht – Martin Luther und die Juden“: bis 22. 10. Geöffnet Di–Sa, 12–17, So, 10–17 Uhr. Sonntags Eintritt frei

■ Eisenkunstgussmuseum, Büdelsdorf, Ahlmannallee 5, Geöffnet Di–Sa, 12–17, So, 10–17 Uhr. Sonntags Eintritt frei

■ Historisches Museum und Druckmuseum, Kulturzentrum Rendsburg im Arsenal, Arsenalstraße 2–10. Geöffnet Di–Fr, 10–18, Sa + So, 10–17 Uhr. Sonntags Eintritt frei

■ Gut Emkendorf: Sa + So, 15. und 16. Juli: Musikfest auf dem Lande – Schleswig-Holstein-Musikfestival. Nächste öffentliche Führung durch das Herrenhaus erst wieder am 7. 9. Anmeldung: www.herrenhaus-emkendorf.de

FESTIVAL-TIPPS

Zum Naturgenuss-Festival lädt die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein von Juli bis Oktober: Zu wandern, zu essen, zu genießen und bei geführten Fahrten und Wanderungen den Naturschutz im Blick zu behalten, ist Ziel der Veranstaltungsreihe. Wer sich also zum Beispiel für Quellwasserverkostung, Planwagentouren im Wisentpark Kropp, Wanderungen im Katinger Watt oder die schottischen Hochlandrinder im Stiftungsland Liether Moor interessiert, kann sich unter www.naturgenussfestival.de informieren und etwas Schönes aussuchen.

Das Städtchen Freden bei Hildesheim hat nur rund 3.100 Einwohner, aber ein Musikfest stemmt es allemal: Seit 1991 existieren die Fredener Musiktage mit einem kleinen, feinen, kammermusikalischen Programm. In diesem Jahr präsentiert das Festival unter anderem die 43-jährige, mehrfach preisgekrönte britische Komponistin Tansy Davies, die Klassik mit Funk- und Rock-Elementen verbindet. In Freden wird die Uraufführung ihres Auftragswerks „Dune of Footprints“ zu hören sein.

Internationale Fredener Musiktage: 22.–30. 7. www.fredenermusiktage.de

Musik und Elbauen harmonieren gut, das bezeugen seit 72 Jahren die Sommerlichen Musiktage Hitzacker. Kammerensembles wie Quatuor Ebène, das Hamburger Ensemble Resonanz, Solisten wie der Cellist Jean-Guihen Queyras werden Klassik und Moderne spielen. Höhepunkt wird diesmal Rebecca Saunders' Klanginstallation „Myriad“ sein. Sie besteht aus 2.464 chinesischen Spieldosen auf einer 19 Meter langem Wand, wurde bereits in Hongkong und Shanghai vorgeführt und in Hitzacker jetzt erstmals freistehend aufgebaut. Sie wird auch nach dem Konzert bis zum Ende des Festivals zu besichtigen sein.

Konzert mit der Klanginstallation „Myriad“: 30. 7., 15 + 17 Uhr, Hitzacker, Kunsthalle Oktogon. Sommerliche Musiktage Hitzacker: 29. 7.–6. 8. www.musiktag-hitzacker.de

Zum sommerlichen Open-Air-Kino lädt schon zum zweiten Mal der Verein Henstedt-Ulzburg Bewegt e. V. in den dortigen Bürgerpark. Alte und neue Filme jeglicher Couleur und Stimmungslage kann sich, wer mag und das entsprechende Wetter vorfindet, auf Picknickdecke oder Isomatte am See zu Gemüte führen. Das Ganze ist auch Teil der Ferienpass-Aktion. Open-Air-Kino Henstedt Ulzburg: 5. + 6. 8., Bürgerpark, geöffnet jeweils von 16 Uhr bis Mitternacht

Ostfriesland musikalisch zu ergründen und natürlich die Region Bremen gleich mit: Das ist seit 28 Jahren Ziel des Musikfestes Bremen, das kammermusikalisch Monteverdi, Bach, Telemann, aber auch den barocken Orgelbauer Arp Schnitger würdigt. Der Radius reicht von Verden bis Cappel, von Norden über Papenburg bis Rosengarten. Engagiert hat Festivalchef und -gründer Thomas Albert renommierte Ensembles und Solisten, die vom Collegium Vocale Gent bis zum Signum Saxophone Quartet, vom Cellisten Mischa Maisky bis zum Pianisten Daniil Trifonov reichen. Musikfest Bremen: 19. 8.–9. 9., www.musikfest-bremen.de

HAMBURG'S MOST BEAUTIFUL OPEN AIR STAGE / EST. 1975

STADT-PARK OPEN AIR 2017

Königstseer

05 AUG	SCHANDMAUL
16 AUG	PATTI SMITH AND HER BAND
18 AUG	HELGE SCHNEIDER
19 AUG	Y'AKOTO
21 AUG	RUSS
01 SEP	PHILIPP POISEL
08 SEP	MICHAEL KIWANUKA
23 SEP	LOTTO KING KARL

TICKETS: (040) 413 22 60 → KJ.DE → TICKETS@KJ.DE
STADTPARKOPENAIR.DE → [f](https://www.facebook.com/stadtparkopenair) [i](https://www.instagram.com/stadtparkopenair) [y](https://www.youtube.com/stadtparkopenair)

KARSTEN JAHNKE KONZERTDIREKTION
 MORGENKOSTI
 hamburg:UR
 SZENE

Stadtkinder brauchen Natur. Ihre Spende hilft!

LOKI SCHMIDT STIFTUNG
 Naturschutz mit Hand und Herz.

Spendenkonto | IBAN: DE37 2005 0550 1280 2292 28 | T 040 243443

INTERNATIONALES SOMMERFESTIVAL 09.-27.08.2017
KAMPNAGEL.DE

- + THEATER
- + TANZ
- + MUSIK
- + FILM
- + PERFORMANCE
- + BILDENDE KUNST
- + THEORIE

#JUAN2017

MIT SICHERHEIT UNSICHER

PROGRAMMHEFTBESTELLUNG UND TICKETS: KAMPNAGEL.DE / 040 270 949 49

bewegung.taz.de
 PLATTFORM FÜR VERÄNDERUNG